

Der Sprung in das 20. Jahrhundert, den die beiden letzten der insgesamt elf Aufsätze des Bandes wagen, führt nach Zimbabwe und Indien. Leider aber auch weit weg von einer Präzisierung der Fragestellung, weshalb der Vollständigkeit halber nur die Namen der Autoren Carol Summers und Gauri Viswanathan genannt seien. Dem Band hätte sicherlich insgesamt eine konzeptionell stärker eingreifende Hand der Herausgeber gut getan. Die rein chronologische Anordnung der Beiträge erweist sich als wenig hilfreich und wirkt hilflos, was nicht schmälern soll, dass ein Großteil der Artikel hervorragend die jeweiligen Einzelaspekte beleuchtet (besonders bei van Engen, Po-Chia Hsia und sehr originell: Isenberg). Gerade bei den nordamerikanischen Autoren fällt aber weitgehende Unkenntnis bezüglich der aktuellen europäischen Forschung auf.

Mainz

Christoph Nebgen

Schwaiger, Georg / Heim, Manfred, *Orden und Klöster. Das christliche Mönchtum in der Geschichte* (Beck'sche Reihe. 2196), München: C.H. Beck 2002, 128 S.

Die Geschichte der Orden und Klöster hat seit einigen Jahren Hochkonjunktur. Hierfür ist weniger auf die auch methodisch ausdifferenzierten Forschungen zum mittelalterlichen Ordensleben oder die im Umfeld des Säkularisationsgedenkens in ein positiveres Licht gerückten Klöster und Orden des Umbruchs zwischen dem 18. und 19. Jahrhundert zu denken. Eher sind als Vergleich opulent ausgestattete Bildbände, die mit dem Anspruch auftreten, eine Gesamtgeschichte des Mönchtums vorzulegen, sich jedoch weitgehend auf Antike und Mittelalter konzentrieren, heranzuziehen.

Georg Schwaiger und Manfred Heim haben demgegenüber eine an Seiten begrenzte, doch in den Themen der einzel-

nen Kapitel ausgewogene Gesamtdarstellung der Entwicklung des christlichen Ordenslebens vorgelegt. Von der Konzeption der bewährten Beck'schen Reihe her werden auf 128 Seiten in zwölf Kapiteln Grundinformationen über alle wichtigen Orden geboten. Schwaiger und Heim, deren jeweiliger zu verantwortender Anteil an dem Büchlein nicht gekennzeichnet ist, gehen dabei zunächst chronologisch vor. Hervorzuheben ist, dass sie einen eigenen Abschnitt den spätmittelalterlichen Reformbewegungen widmen. Sie verfallen auch nicht der Versuchung, als sei nachjesuitisches Ordensleben nur noch als Appendix zu werten. Im Gegenteil: Reformen aus dem Geist der Aufklärung werden gewürdigt, ebenso wie die Neuaufbrüche des 19. und 20. Jahrhunderts, die allerdings in ihrer Vielfalt und Differenziertheit nur schwer zu fassen sind. Besonders hervorzuheben sind die Hinweise auf das orthodoxe Mönchtum und das Weiterleben kommunitären Lebens in den Kirchen der Reformation. Die beiden Autoren schließen ihren Überblick mit einigen sozialgeschichtlichen Abschnitten. Sie zeichnen die Bedeutung der Klöster als kulturelle Zentren im Mittelalter und in der Barockzeit und heben die Wichtigkeit klösterlichen Schulengagements für die Entstehung von Bildungslandschaften hervor. Was ein Benediktinerkloster auch heute noch nicht nur für das „ora“ sondern auch das „labora“ leistet, wird am Beispiel der Benediktinerabtei Ettal verdeutlicht. Mit einem nach Typen gegliederten Verzeichnis wichtiger Orden, einer Liste der wichtigsten Ordenssiglen und einer knappen Bibliographie schließt das verdienstvolle Bändchen ab. Für einen ersten Überblick über die Ordensgeschichte kann das Buch vor allem für Studierende nur empfohlen werden.

Vallendar

Joachim Schmiedl,

Alte Kirche

Klein, Richard: *Roma versa per aevum. Ausgewählte Schriften zur heidnischen und christlichen Spätantike*, (= Spudasmata 74) Hildesheim u.a. (Olms) 1999, XX + 686 S., Kt., ISBN 3-487-11032-6

Mit einer gewissen Verspätung (die ganz auf das Konto des Rezensenten geht) ist dieser Aufsatzband anzuzzeigen, den die beiden Aachener Althistoriker Ra-

ban von Haehling und Klaus Scherberich zum 65. Geburtstag des Verfassers herausgegeben haben. Er versammelt Aufsätze Richard Kleins aus dessen Hauptarbeitsgebieten aus den Jahren 1979 bis 1997. Dabei gilt das besondere Interesse Kleins den Transformationen, die sich in und mit dem Römischen Reich als Folge von dessen allmählicher Christianisierung vollzogen, weshalb diesem Band auch die er-

höhte Aufmerksamkeit des Kirchenhistorikers zuteil werden sollte. In diesem Zusammenhang ist besonders der nüchterne Sinn des Gelehrten für historische Realitäten hervorzuheben. Dies kommt besonders in dem hier enthaltenen Vortrag über die Auflösung des Weströmischen Reiches zum Ausdruck, den Klein im Rahmen einer Erlanger Ringvorlesung im Wintersemester 1995/96 gehalten hat. Der Autor schließt sich keinem der modernen Deutungsversuche an, sondern bemerkt eher beiläufig nach einer Durchmusterung der einschlägigen antiken Quellen zum Untergang Weststroms, dass sowohl die Optimisten als auch die Pessimisten unter den spätantiken Autoren Unrecht gehabt hätten. Im nachhinein betrachtet könne weder von einem zeitlosen Fortbestehen Roms noch von dem Ende aller Dinge die Rede sein; vielmehr sei Augustin der zukünftigen Entwicklung am nächsten gekommen, „der meinte, daß die Welt doch um so glücklicher leben werde, wenn eine Vielzahl von Völkern nebeneinander existiere“. Klein fragt vorsichtig: „Bestand nicht die künftige Ordnung aus einem Nebeneinander von Völkern und Staaten, welche nach einer schwierigen und dunklen Phase des Umbruchs im Reich Karls des Großen zu einer neuen Einheit fanden?“ (S. 114).

Ein erster Abschnitt umfasst vier Arbeiten zur politischen Geschichte der Spätantike, darunter die Erlanger Antrittsvorlesung von 1976 über das Selbstverständnis des Constantius II. Es folgen sechs Aufsätze, die der Religionsgeschichte des 4. Jahrhunderts gewidmet sind. Vier weitere Publikationen, die hier wieder abgedruckt werden, beschäftigen sich mit sozialgeschichtlichen Themen, vor allem mit dem Problem der Sklaverei, dem das besondere Interesse Kleins gilt. Die letzte Rubrik „Geistes- und Literaturgeschichte“ versammelt sieben Studien zu verschiedenen Themen, darunter drei ursprünglich in der Zeitschrift „Gymnasium“ veröffentlichte Aufsätze zu dem Fund der Augustin-Predigten in der Stadtbibliothek Mainz im Jahre 1991. Ein Stellen- und ein Personenregister erschließen das Werk in vorzüglicher Weise.

Die Aufsätze wurden für den Wiederabdruck durch Autor und Herausgeber nach eigenen Angaben „noch einmal gründlich überprüft und überarbeitet“. Die vorgenommenen Änderungen wurden allerdings nicht kenntlich gemacht, so dass der Umfang der Überarbeitung ohne mühseligen Vergleich nicht zu erkennen ist. Im Zweifelsfall ist also statt des Erstdrucks nun die Zweitveröffentlichung zu Rate zu ziehen.

Abgeschlossen wird der Band mit einer Betrachtung zur Bedeutung von Basilius' Schrift *Ad adolescentes* für die Überlieferung klassischer Literatur, in der die langjährigen Erfahrungen Kleins als Gymnasiallehrer am humanistischen Neuen Gymnasium in Nürnberg und sein Bemühen als Forscher um die Begegnung von christlicher und paganer Antike besonders schön hervortreten.

Richard Klein verbindet mit seiner alt-historischen Expertise profunde Kenntnisse der spätantiken Religions- und Literaturgeschichte, wie sie in seinem Fach keineswegs selbstverständlich sind. Man würde sich wünschen, dass Kirchen- und Religionshistoriker umgekehrt im Bereich der politischen und der Sozialgeschichte stets ebenso beschlagen wären.

Am 11. Dezember vollendet der Verfasser bereits sein 70. Lebensjahr. Mit dieser Anzeige seiner Gesammelten Schriften zum 65. Geburtstag sei er ein Lustrum später herzlich begrüßt.

Bonn

Wolfram Kinzig

Franzmann, Majella: Jesus in the Manichaean Writings. London/New York: T&T Continuum International Publishing Group Ltd. 2003; ISBN 0-567-08964-9

Der Manichäismus ist aufgrund seiner großen geographischen wie chronologischen Differenzen ein ebenso lohnendes wie schwieriges Forschungsgebiet. Neben der Frage seiner religionsgeschichtlichen Herkunft gehört wohl die vielschichtige und widersprüchliche Darstellung der Gestalt Jesu in den manichäischen Schriften zu den komplexesten Themen der Forschung.

Die australische Religionswissenschaftlerin Majella Franzmann versucht in dem 2003 erschienenen Werk „Jesus in the Manichaean Writings“ eine Zusammenschau der bisherigen Arbeiten und Thesen zum Thema sowie eine detaillierte Analyse aller „Jesus-Figuren“ in manichäischen Texten.

In einem ersten kurzen Kapitel bringt Franzmann einen Überblick über die bisherigen Arbeiten und Thesen (Waldschmidt, Lentz, Rose, Gardner, Asmussen, Ries, Geerlings, Klimkeit, Dubois) zur Gestalt Jesu in manichäischen Texten. Sodann folgt ein Kapitel über das Selbstverständnis Manis als Apostel Jesu Christi und die Beziehung von Mani und Jesus als seinem himmlischen Zwilling und persönlichen Retter.

Den Hauptteil der Arbeit bildet die genaue Analyse der verschiedenen „Jesus-figures“, deren Franzmann sechs